Sektoritis

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 27

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-494695

Nutzungsbedingungen

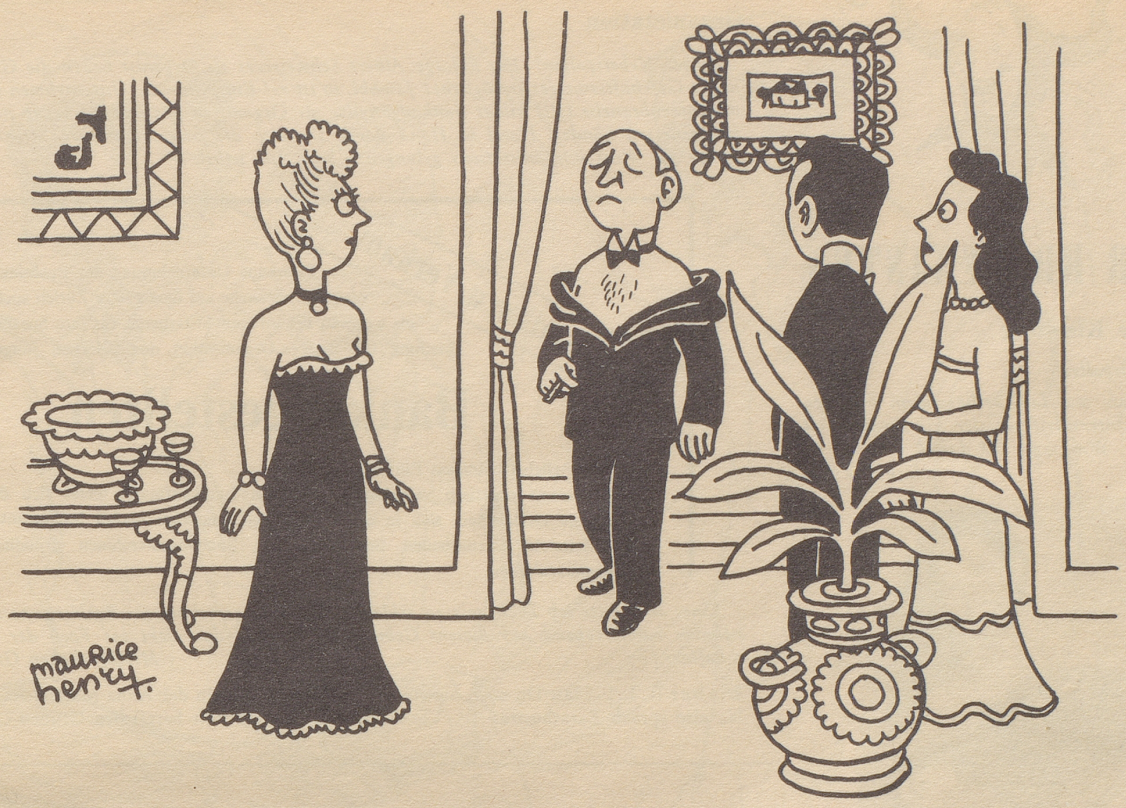
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Was dem einen recht ist — —

Sektoritis

Der Sektor ist ein Merkmal unserer Zeit. Auf politischem Gebiet wurde er nach dem Krieg große Mode. Die Stadt Wien wurde in vier Sektoren aufgeteilt, mit denen es nun nach zehn Jahren endlich zu Ende gehen soll, während Berlin noch keine Aussicht zu haben scheint, von seinen Sektoren erlöst und wieder vereint zu werden.

Die Sektoren haben aber auch in der deutschen Sprache wie ein Unkraut um sich gegriffen. Sektor ist ein Modewort, mit dem jeder um sich wirft, der auf der Höhe des Stiles sein möchte. Das heißt, man hat das Wort schon früher gebraucht; ich bin in der Geometriestunde damit zum ersten Mal bekannt geworden; ein Sektor bedeutet doch einen Kreisausschnitt. Das Wort wurde aber verallgemeinert und einfach an Stelle von ‹Teil› oder ‹Abschnitt› oder ‹Gebiet› verwendet. Heute scheinen viele Schreiber und Redner – vom Sekundarschüler bis hinauf zum Bundesrat – geradezu auf Gelegenheiten zu lauern, wo sie den ‹Sektor› anbringen und damit ihr stilistisches Aufderhöhesein ‹unter Beweis stellen› können, wenn wir im Vorbeigehen ein anderes schönes Modewort noch verwenden wollen.

Wer von der Sektoritis befallen ist, sagt nicht mehr: «Mein Sohn hat eine gute Französisch-Note», sondern: «Mein Sohn hat im Sektor Französisch eine gute Note.» Eine Hausfrau mit Sektoritis sagt nicht etwa: «Wir brauchen zu viel Geld für Vergnügen», sondern: «Unser Budget ist im Sektor Vergnügen zu stark belastet.» Wie dumm müßte ein Nationalökonom wirken, der schrieb: «Die Baumwollausfuhr ist zurückgegangen!» Man glaubt ihm seine Bildung viel eher, wenn er sich spreizt: «Im Sektor Baumwolle ist die Ausfuhr rückläufig.» Wenn der simple Feld-, Wald- und Wiesenbauer einfach feststellt: «Es hat wenig Gras gegeben», so muß der Ingenieur-Agronom gelehrt und gebildet schreiben: «Im Sektor Gras ist der Ertrag gering gewesen.»

Ein Statistiker darf nicht etwa sagen: «Die Geburtenzahl nimmt zu», vielmehr muß er großtun mit dem Ausdruck: «Der Sektor Geburten zeigt steigende Tendenz.»

Nachgerade hat sich aber jedermann mit dem ‹Sektor› ausgestattet; es ist also nicht mehr interessant, sich damit zu brüsten, und es wäre an der Zeit, in einem anderen Sektor sich hervorzutun!

Nagelschmied

Als Großvater noch fußballerte

Wir saßen beim schäumenden Becher und erzählten von alten Zeiten. Emilio, ein graubärtiger Weinbauer, berichtete von seinen Fußballtaten:

«Wir waren damals noch nicht so leicht gewandet wie heute. An meinem linken Schuh hatte ich eine pfündige Bleiplatte befestigt. Kam es dann zu einem Strafschuß, so brauchte ich nicht nach einer Ecke zu zielen. Mit dem Ball beförderte ich auch den Torwächter ins Netz.»

Igel

Treffpunkt der Geschäftswelt:
Braustube Hürlimann Zürich
am Bahnhofplatz

GASTHOF RHEINTAL
Tel. 5 48 67
FLURLINGEN
bei Schaffhausen

BARATELLA
Caffè Ristorante
SAN GALLO
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage
Italienische Küchenspezialitäten » Auserlesene Weine
E. Andreani, Telefon (071) 2 60 33